



Prediger: Pfr. Dr. Hartmut Schmid  
[Hartmut.Schmid@lgv.org](mailto:Hartmut.Schmid@lgv.org)

**Thema:**  
**Jesus Christus herrscht  
als König**

Liebe Schwestern und Brüder an den Bildschirmen zu Hause,

Himmelfahrt – ein zuweilen vergessener kirchlicher Feiertag.

Für mich ist Himmelfahrt ein hoher kirchlicher Feiertag. Mit der Himmelfahrt wird Jesus zum Herrn über alles eingesetzt. Jesus sagt selbst über sich: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“ (Mt28,18). Statt Gewalt übersetze ich lieber „Macht“.

Himmelfahrt ist das Königsfest für Jesus. Sein himmlischer Vater übergibt ihm die Herrschaft über die ganze Schöpfung. „Himmel und Erde erinnern an 1Mo 1,1. Deshalb liebe ich den Choral zum Himmelfahrtsfest: „Jesus Christus herrscht als König, alles wird ihm untertänig, alles legt ihm Gott zu Fuß. Aller Zunge soll bekennen, Jesus sei der Herr zu nennen, dem man Ehre geben muss.“ (EG 123,1).

Aber passt diese Aussage mit unserer Wirklichkeit zusammen?

Erleben wir nicht ganz andere Herrscher und Mächtige, die offensichtlich das Sagen haben und über die Geschicke der Völker bestimmen?

Dem Propheten Daniel wurde zum ersten Mal ein umfassender Durchblick geschenkt über diese Zusammenhänge. Ich lese Dan 7,1-14. Es ist ein Text, der für Jesus und das NT insgesamt, vor allem auch für die Offenbarung des Johannes von größter Bedeutung ist.

*1 Im ersten Jahr Belsazars, des Königs von Babel, hatte Daniel einen Traum und Gesichte auf seinem Bett; und er schrieb den Traum auf: 2 Ich, Daniel, sah ein Gesicht in der Nacht, und siehe, die vier Winde unter dem Himmel wühlten das große Meer auf. 3 Und vier große Tiere stiegen herauf aus dem Meer, ein jedes anders als das andere. 4 Das erste war wie ein Löwe und hatte Flügel wie ein Adler. Ich sah, wie ihm die Flügel ausgerissen wurden. Und es wurde von der Erde aufgehoben und auf die Füße gestellt wie ein Mensch, und es wurde ihm ein menschliches Herz gegeben. 5 Und siehe, ein anderes Tier, das zweite, war gleich einem Bären und war auf der einen Seite aufgerichtet und hatte in seinem Maul zwischen seinen Zähnen drei Rippen. Und man sprach zu ihm: Steh auf und friss viel Fleisch! 6 Danach sah ich, und siehe, ein anderes Tier, gleich einem Panther, das hatte vier Flügel wie ein Vogel auf seinem Rücken und das Tier hatte vier Köpfe, und ihm wurde Herrschergewalt gegeben.*

7 Danach sah ich in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, ein viertes Tier war furchtbar und schrecklich und sehr stark und hatte große eiserne Zähne, fraß um sich und zermalmte, und was übrigblieb, zertrat es mit seinen Füßen. Es war auch ganz anders als die vorigen Tiere und hatte zehn Hörner. 8 Als ich aber auf die Hörner achtgab, siehe, da brach ein anderes kleines Horn zwischen ihnen hervor, vor dem drei der vorigen Hörner ausgerissen wurden. Und siehe, das Horn hatte Augen wie Menschaugen und ein Maul; das redete große Dinge. 9 Da sah ich: Throne wurden aufgestellt, und einer, der uralte war, setzte sich. Sein Kleid war weiß wie Schnee und das Haar auf seinem Haupt wie reine Wolle; Feuerflammen waren sein Thron und dessen Räder loderndes Feuer. 10 Da ergoss sich ein langer feuriger Strom und brach vor ihm hervor. Tausendmal Tausende dienten ihm, und zehntausendmal Zehntausende standen vor ihm. Das Gericht wurde gehalten und die Bücher wurden aufgetan. 11 Ich sah auf um der großen Reden willen, die das Horn redete, und ich sah, wie das Tier getötet wurde und sein Leib umkam und in die Feuerflammen geworfen wurde. 12 Und mit der Macht der anderen Tiere war es auch aus; denn es war ihnen Zeit und Stunde bestimmt, wie lang ein jedes leben sollte. 13 Ich sah in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn und gelangte zu dem, der uralte war, und wurde vor ihn gebracht. 14 Ihm wurde gegeben Macht, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen sollten. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende.

Daniel erhält eine Schau. Die Weltgeschichte wird dargestellt als vier Reiche, die mit Tieren verglichen werden. Diese steigen aus dem Meer. Das Meer symbolisiert die chaotische Welt. Die Reiche sind zwar von Gott eingesetzt, sie hätten ohne Gottes Bestimmung zwar keine Macht, aber sie sind nicht göttlicher Art. Viele Ausleger sehen in diesen Reichen ein Nacheinander vor allem aus der Israelersperspektive (Babylonien; Persien; Griechenland; Rom). Ich sehe ein Nacheinander und ein Nebeneinander (aufgrund von Offb 13). Die Reiche sind unterschiedlicher Art. Sie reichen von human bis äußerst bestialisch und angsteinflößend. Das Nebeneinander unterschiedlicher Reiche entspricht meiner Erfahrung im Blick auf die Weltgeschichte und die Gegenwart. Unterschiedliche Reiche bestehen parallel; aktuelles Beispiel: BRD und Nordkorea.

**Szenenwechsel:** Blick in die himmlische Welt. Gott hält Gericht über diese Reiche.

**Kernaussage:** ihre Macht ist zu Ende. Zeit und Stunde für sie ist von Gott bestimmt.

**Erneuter Szenenwechsel.** Eine weitere Figur kommt ins Spiel: der Menschensohn.

Was kennzeichnet diesen Menschensohn? Zunächst unterscheidet er sich deutlich von den vier vorausgehenden Tieren, deren Macht inzwischen von Gott selbst beendet ist.

Der Menschensohn kommt nicht aus dem Meer, aus dem Chaos der Weltgeschichte, sondern er kommt mit den Wolken des Himmels. Er erweist sich somit nicht als Tier, er trägt keine tierisch-bestialischen Züge. Er erweist sich als göttliche Gestalt. Die Wolken stehen öfters in der Bibel für den Übergang von der sichtbaren zur unsichtbaren göttlichen Welt; so auch bei der Himmelfahrt (Apg 1,9).

Sodann hat er das Aussehen „wie eines Menschen Sohn“. Hier ist das Vergleichswort „wie“ wichtig. Es kommt einer von Gott, aus der göttlichen Welt, aber er sieht aus wie ein Mensch. Damit wird eine deutliche Unterscheidung zu den Tieren getroffen.

Der Menschensohn ist göttlich-menschlich, nicht tierisch, erst recht nicht tierisch-bestialisch. Sodann kommt dieser Menschensohn vor Gott und erhält von diesem universale Vollmacht (V. 14). Der Menschensohn löst die Macht der Tierreiche ab – und zwar universal und ewig.

Wir haben bis jetzt auf den Text aus Daniel 7 gehört, auf dessen Deutung der Weltgeschichte. Israel hat die als Tiere dargestellten Mächte erlebt. Die Assyrer und Babylonier, die mit militärischer Macht andere Staaten unterwarfen, darunter auch Israel und Juda. Ihre Brutalität war bekannt und gefürchtet. Sie brachten Leid und Zerstörung – u.a. die Zerstörung des Tempels und die Deportation von Bevölkerungsgruppen z.B. der Judäer ins babylonische Exil. Aber dann kam die Zeit der Perser. Daniel hat ihren Anfang noch erlebt. Der erste persische König Kyrus ermöglichte durch das Kyrusedikt die Rückkehr der Judäer aus dem Exil. Unter einem Nachfolger Darius kam es zum Bau des zweiten Tempels. Noch etwas später kam es zum Wiederaufbau der Stadt unter Esra und Nehemia. Aber was hat es mit dem Menschensohn auf sich?

### **Fragen wir nach der Erfüllung.**

Jesus spricht von sich selbst und von sich aus als vom Menschensohn. Nur unter Druck stimmt er dem Titel „Messias“ zu. Damit identifiziert er sich mit dem Menschensohn aus Dan 7 und mit den Aussagen über ihn.

Nach dem biblischen Zeugnis sind zwei Aspekte einleuchtend. Zum einen: Jesus hat das Aussehen eines Menschen. Er wurde ganz Mensch und ist somit wie ein Menschensohn. Das andere: Jesus kommt von Gott, er ist Gottes Sohn.

Aber jetzt kommt das dritte: Wie sieht es mit der Macht aus?

### **Nach Daniel löst der Menschensohn die Mächte dieser Welt ab.**

Wie sieht es bei Jesus aus? In den sogenannten Menschensohnworten von Jesus bringt Jesus sich auch mit dem Leiden in Verbindung. Nur ein Beispiel: „So wie der Menschensohn nicht gekommen ist, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.“ (Mt 20,28). Damit kommt ein neuer Aspekt hinzu, den wir so bei Daniel noch nicht haben. Oder anders gesagt: Jesus verbindet das Menschensohnwort mit dem Wort vom leidenden Gottesknecht aus Jes 53.

**Das bedeutet für Jesus:** vor der sichtbaren Übernahme der Macht über alle Völker, kommt sein Leiden für alle Völker.

Nach dem neutestamentlichen Zeugnis beginnt aber auch nach dem Leiden nicht sofort die sichtbare Machtübernahme. Sondern: die Macht der irdischen, tierischen Mächte in ihrer Verschiedenheit (human bis bestialisch) geht weiter – und parallel besteht das Reich des Menschensohnes.

Allerdings gilt für diese Zeit, dass Jesus alle Macht gegeben ist. Aber wie wirkt sich diese Macht in dieser Zeit sichtbar aus? Im Bau der Gemeinde. Wo Jesu Macht eindeutig sichtbar ist, ist dort wo Menschen unter der Verkündigung des Evangeliums zum Glauben kommen. Dies macht auch die Formulierung des Missionsbefehls deutlich: „Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker.“

Hier entsteht durch Jesus eine Sicht, die über die Schau Daniels hinausgeht. Der Menschensohn löst zunächst die Reiche dieser Welt nicht ab. Aber in diesen Reichen beginnt ein neues Reich, das Reich Gottes, die Gemeinde.

Abgelöst werden die Reiche dieser Welt, wenn Jesus wiederkommt.

**Dies ist die Situation der Gemeinde zwischen Himmelfahrt und Wiederkunft. Dies ist die durch Jesus erweiterte Schau des Propheten Daniel.**

### **Was bedeutet das für uns?**

Wir leben in zwei Reichen. Wir leben unter der Herrschaft irdischer Reiche in ihrer Unterschiedlichkeit und wir leben jetzt schon im Reich des Menschensohns.

Die Reiche dieser Welt können sehr unterschiedlicher Art sein.

Ich genieße das „Reich“ Bundesrepublik Deutschland.

In diesen unterschiedlichen Reichen baut der Menschensohn sein Reich, seine Gemeinde.

Im Bau seiner Gemeinde erweist Jesus sichtbar seine Vollmacht. Jeder Glaubende ist ein Wunder, das sich nur dieser Vollmacht Jesu verdankt.

Jesus hat aber unsichtbar jetzt schon die Macht universal. Mit seiner Wiederkunft wird dies vor aller Welt sichtbar werden. Dann enden die Reiche dieser Welt.

**Jetzt schon gilt: Jesus Christus herrscht als König – wenn auch für viele noch unerkannt. Aber von der Gemeinde geglaubt und bekannt.**

Amen.

-----

### **SEGEN**

Der HERR segne dich und behüte dich;

der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. Amen.

